



Liebe Genossinnen und Genossen

Mit einem Bein stehe ich noch im Erwerbsleben, aber längst nicht mehr mit übervollem Pensum, wie ich das bis Ende 2018 als Leiterin von Movendo, dem Bildungsinstitut der Gewerkschaften, gelebt habe. Bildungsarbeit ist der rote Faden in meiner Berufsbiografie. Auch in den intensiven Phasen meines politischen Engagements war ich immer auch gleichzeitig als Erwachsenenbildnerin erwerbstätig. Politisch geprägt wurde ich bereits während meiner Mittelschulzeit durch die Frauen- und Gewerkschaftsbewegung. Die soziale Frage stand aufgrund meiner familiären Herkunft immer im Zentrum meiner politischen Arbeit.

Prägende Funktionen in meinem politischen Leben waren die vier Jahre im Zürcher Kantonsrat (1987-1991) und insbesondere die 20 Jahre im Nationalrat (1991-2011). Gewählt wurde ich 1987, 1991 und 1995 auf der Liste von «Frauen macht Politik!» (FraP), Mitglied der SP-Fraktion war ich jedoch von Anbeginn. Der SP beigetreten bin ich 1997 und von 2000 bis 2004 war ich Vizepräsidentin der Partei.

Seit über 40 Jahren bin ich Gewerkschaftsmitglied des VPOD. Im November 2003 wurde ich als VPOD-Präsidentin gewählt und übte dieses Amt sechs Jahre lang aus. In der gleichen Zeit war ich auch Vizepräsidentin des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB). Die gewerkschaftspolitische Bildungsarbeit stand im Mittelpunkt meiner beruflichen Tätigkeit bei Movendo von 2012 bis 2018. Aufgebaut habe ich dort unter anderem die Rentenplanungskurse, die sich schnell zu einem «Renner» entwickelten.

Seit letztem Jahr konnte ich etwas kürzer treten und habe ein grosses Stück Lebensqualität gewonnen: Ich muss nicht mehr täglich pendeln, habe mehr Zeit für die Familie und FreundInnen, kann spontan entscheiden, wann ich eine Velo-Tour oder eine Wanderung unternehmen will oder die warmen Felsen bei einer Kletterpartie unter den Händen spüren möchte. Das Grosseltern-dasein ist zwar nicht meine Hauptbeschäftigung, aber auch für unsere beiden Enkelkinder nehmen wir uns gerne Zeit, im Wissen, wie gross die gesellschaftliche Bedeutung dieser Form von Generationensolidarität ist.

Als «Babyboomerin» erhalte ich nun Anfang nächsten Jahres meine erste AHV-Rente. Die Zukunft der Altersvorsorge wird DAS grosse politische Kampf-Thema in den kommenden Jahren sein. Unser gemeinsames Ziel müssen sichere Renten für alle sein. Priorität ist dabei die Stärkung der AHV als einziger echter Volksversicherung und real existierender Reichtumssteuer in der reichen Schweiz. Dies ist bereits Grund genug, mich künftig bei der SP60+ zu engagieren.

Gerne möchte ich nun Nachfolgerin von Marianne de Mestral werden, die sehr grosse Verdienste für die SP60+ als gewichtige Stimme in der Partei hat. Meine Motivation als Co-Präsidentin zu kandidieren, ist klar: Ich bin überzeugt, dass wir Alten einen wichtigen Beitrag zur politischen Alphabetisierung der jungen Generation leisten können. Wer, wenn nicht wir, kann all den jungen Menschen, deren erste Sorge laut soeben publiziertem Jugendsorgenbarometer die Altersvorsorge/AHV ist, die Angst nehmen und aufzeigen, dass die künftige Ausgestaltung der sozialen Absicherung im Alter kein Naturereignis ist, sondern eine Frage des politischen Willens. Wir brauchen mehr denn je das gemeinsame und solidarische Handeln und die politische Einmischung von Jung und Alt!

*Christine Goll*